

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Nr. 183 (1. Blatt)

Freitag, den 7. August 1925

53. Jahrgang.

Die Optantenfrage.

Interpellationsdebatte im Reichstag.

Reichstags Sitzung vom 6. August 1925.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit den Anträgen und Interpellationen über die Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen und die Zustände im Schneidemühlener Lager.

Abg. v. Kündel (Dnt.) begründet die deutsch-nationale Interpellation, Abg. Kadel (Komm.) diejenige seiner Fraktion.

Eine Regierungserklärung.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

gab im Namen der Reichsregierung und im Einverständnis mit dem preussischen Ministerium des Innern auf die von den Abgeordneten gestellten Interpellationen eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: Der Reichsregierung sei durch den Schiedsspruch des Präzidenten Raederbeck die Pflicht aufgegeben worden, die Abschiebung der deutschen Optanten aus Polen zu dulden. Trotzdem habe die deutsche Delegation in Wien versucht, durch direkte Verhandlungen mit der polnischen Delegation eine Milderung herbeizuführen. Es sei aber nur möglich gewesen, eine Erleichterung in den Wohnverhältnissen zu erreichen. Insbesondere wurde vereinbart, daß Polen zu verlassen hätten:

1. am 1. August 1925 diejenigen Personen, die kein Grundeigentum besitzen, 2. am 1. November diejenigen Personen, deren Grundeigentum im Rahmen einer Festung oder der 10 Kilometer breiten Grenzzone gelegen ist, 3. am 1. Juli 1926 alle anderen Personen mit Grundeigentum.

Das Auswärtige Amt habe die deutsche Gesandtschaft in Warschau beauftragt, dringlich auf einen Verzicht der Auswanderungsbehörden bzw. auf eine Einschränkung des Schieds der abwanderungspflichtigen Optanten hinzuwirken. Diese Verhandlungen hätten jedoch keinen nennenswerten Erfolg gehabt. Nicht einmal der Wunsch, von der Auswanderungspflicht Greise, Schwerkranken, Witwen und Waisen auszunehmen, sei berücksichtigt worden. Die Behandlung der Frage der Uebernahme und Unterbringung der Optanten sei vom Reichsministerium des Innern übernommen worden. Am 1. und 8. Dezember 1924 seien in kommissarischen Besprechungen mit den beteiligten Stellen des Reiches und Preussens die zur Durchführung des Abkommens notwendigen Maßnahmen besprochen worden. Auf Grund der Ermittlungen sei dabei die Zahl der aus Polen abwanderungspflichtigen auf rund 27.000 angegeben worden. Daneben umfangreicher Vorbereitungskosten etwa 8000 Optanten im Juli die Rückwanderung antreten, ohne das Durchgangslager in Schneidemühl zu berühren. Das in Schneidemühl eingerichtete Durchgangslager bot für etwa 5000 Optanten ein vorläufiges Unterkommen. Es war nur für die erste Aufnahme der Optanten bestimmt. In Mittel für die Unterbringung sind vom Reich und Preußen insgesamt 6 1/2 Millionen Mark bereitgestellt und weitere 5 Millionen Mark für die Unterbringung der zu erwartenden Optanten ausgeteilt.

Die Reichsregierung habe es zur Pflicht gemacht, daß dieselbe Behandlung, der die deutschen Optanten in Polen ausgesetzt seien, auch den polnischen Optanten in Deutschland zuteil werden solle. (Beifall.) Um die Lage der deutschen Optanten aber nicht unnötig zu erschweren, werde man Repressivmaßnahmen solcher Art erst dann treffen, wenn Polen damit vorangehen sei. (Widerpruch und Unruhe bei den Bsk.)

Wir hätten gerade das größte Interesse an der klaren Feststellung, daß Polen mit den Verwaltungsverfahren vorgeht. Die Vertreibung von vielen Tausenden von Optantenfamilien von ihrer heimatischen Scholle bedeutet einen so ungeheuren Notstand, daß es ein Gebot der Menschlichkeit, zugleich aber eine selbstverständliche deutsche Ehrenpflicht für alle Ressorts des Reiches und Preussens sei, nach Kräften zur Linderung dieser Not beizutragen.

Heute ist uns, so fährt der Minister fort, berichtet worden, daß die polnischen Behörden den noch nicht abgereisten deutschen Optanten den Befehl erteilt haben, innerhalb 48 Stunden Polen zu verlassen. (Pfeif-Rufe.) Daraufhin haben wir sofort die gleiche Maßnahme gegen die noch in Deutschland befindlichen polnischen Optanten verfügt. (Beifall.)

Die Krise im Bergbau.

Zu hohe Produktionskosten. — Eine Denkschrift zur Lage des Ruhrbergbaues.

Der Verein für die bergbaulichen Interessen hat an den Reichskanzler eine umfassende Denkschrift zur Lage des Ruhrbergbaues gerichtet, in der u. a. ausgeführt wird:

Der Weltkohlenmarkt befindet sich in einer Dauerkrise, deren Ende nicht abzusehen ist. Die Zukunftsaussichten sind äußerst schlecht. Die Ausfuhr ist nur noch zu verlustbringenden Preisen möglich, der Inlandmarkt stellt sich noch viel trauriger dar. Das Warten auf einen Konjunkturaufschwung bedeutet einen unberechtigten Optimismus. Selbst bei einem Konjunkturaufschwung ist eine Gesundung nicht zu erwarten.

Deutschland ist kapitalarm. Die Wirtschaft muß hohe Zinsen zahlen, die zum großen Teile ins Ausland gehen. Die Steuern und sozialen Lasten sind übermäßig hoch. Die Arbeitszeit ist verkürzt. Der ganze Produktionsprozeß ist verteuert. Mit dieser Vorbefassung soll das zerrüttete deutsche Wirtschaftsleben auf dem Weltmarkt gegen härtere und weniger belastete Wirtschaften anderer Länder ankämpfen.

Die schwierige Lage des Ruhrbergbaues wird verdeutlicht durch die Entwicklung in der ersten Hälfte 1925. Die arbeitstägliche Förderung ist von 378.614 Tn. im Januar auf 331.855 im Juni oder um 12,35% zurückgegangen. Ebenso unerfreulich ist die Entwicklung des Absatzes. Die Lagermengen erreichten Ende Juni 1925 einen Umfang von rund 9,4 Millionen Tonnen. Das entspricht etwa der größten bisherigen Monatsförderung. Durch die Lagerung entstehen große Zinsverluste und Entwertung der Kohlenbestände. Eine derartige Wirtschaftsführung kann auf die Dauer unmöglich aufrecht erhalten werden. Im Zusammenhang mit der Stilllegung von Betriebsstellen und schließlich auch von ganzen Anlagen hat sich die Belegschaft von 472.600 Mann im Januar auf 436.493 Ende Juni vermindert, mithin in 5 Monaten um rund 36.000. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Vorgang der

Zehntausendlegungen noch nicht als abgeschlossen

zu betrachten ist. Der heutige Belegschaftsstand geht noch um 19.000 Mann über den angenommenen Bedarf hinaus. Dabei ist nicht berücksichtigt, daß die Kosten aus finanziellen Gründen an den Verkauf der Bestände herantreten müssen, und daß die Ausfuhr in dem bisherigen Umfang nicht aufrecht erhalten werden kann.

Zahlreiche weitere Abänderungen von Arbeitsverträgen stehen bevor.

Von wesentlichem Einfluß auf die wirtschaftliche Notlage des Ruhrbergbaues ist die außerordentlich hohe steuerliche Belastung. Staats- und Kommunalsteuern sind im Jahre 1925 gegenüber 1913 auf das 4-fache gestiegen. Die Gemeindegewerbesteuer ist allein mit 4,5% an der Gesamtsteuerverlastung beteiligt. In zahlreichen Städten und Dörfern des Ruhrbergbaues werden 5-10% der Wohnsumme als Lohnsummensteuer erhoben. Eine derartige Steuerlast muß notwendigerweise mit der Zeit zu einer völligen Lahmlegung der Betriebe führen.

Durch die in Zeiten der Kohlennot getroffenen Maßnahmen des Reichskohlenkommissars ist eine Zurückdrängung der Steinkohle erfolgt, während der Braunkohle neue Absatzmöglichkeiten eröffnet wurden. Die Gewinnverhältnisse der Braunkohle sind wesentlich günstiger als die der Steinkohle. Die Leistung (Förderanteil je Mann und Schicht) betrug im 1. Viertel 1925 im rheinischen Braunkohlenbergbau, das 17fache der Leistung im Ruhrbergbau. Die sozialen Lasten fallen beim Braunkohlenbergbau nicht entfernt in dem gleichen Maße ins Gewicht, wie im Steinkohlenbergbau. Im Ruhrbergbau ist die Friedensleistung noch nicht wieder erreicht, während im Braunkohlenbergbau die sich aus der Verkürzung der Arbeitszeit ergebende Minderleistung ausgeglichen werden konnte.

Die sozialen Lasten, welche z. Bt. 200 Millionen Mark und 10-15 Millionen Arbeitslosenunterstützung betragen, erfordern eine besondere Betrachtung. Die Denkschrift führt folgendes Beispiel an: Ein 50jähriger unfallverletzter Hauer mit 25 Dienstjahren und 75 Proz. Erwerbsunfähigkeit, der Frau und 5 Kinder hat, empfängt eine Gesamtrente von 218.— M. im Monat (nach Abzug der Steuern),

während das normale Hauereinkommen nach Abzug sämtlicher Steuern und Knappschaftsbeiträge nur 191,19 Mark beträgt. In ein solcher Hauer durch Unfall zu Tode gekommen, so erhält seine Witwe mit Kindern eine monatliche reine Pension von 342,35 M., also mehr als das eineinhalbfache des Hauereinkommens.

Zwischen Selbstkosten und Erlös besteht seit längerem ein ausgeprägtes Mißverhältnis. Einem Durchschnittserlös von 15 Mark, der eher zu hoch als zu niedrig gegriffen ist, stehen an reinen Arbeitskosten (Lohn einschließlich der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung und Gehälter) im Juli 11,95 Mark gegenüber, so daß für die Bestreitung sämtlicher übrigen Selbstkostenbestandteile nur ein Betrag von 3,05 verbleibt. Es kann als sicher gelten, daß die überwiegende Mehrzahl der

nicht einmal die Abschreibung verdient, sondern mit erheblichem Verlust arbeitet. Zu dem vielfach gemachten Vorwurf, eine vermehrte Arbeitszeit wird eine vermehrte Gewinnung zur Folge haben, die angesichts der herrschenden Abwärtskurve zu vermindern wahrscheinlich aller Anlaß gegeben sei, ist zu sagen, daß in der üblichen Weise eine Steigerung der Förderung und eine weitere Verminderung der Arbeitszahl eintreten würde.

Der Kern des Problems liegt aber heute in der Ermäßigung der Selbstkosten, die es den Gegenüberstellungen gestattet, endlich wieder an den Ausbau ihrer Anlagen heranzugehen und damit die Stilllegungen aufzugeben. Die Weiterverarbeitung der Werke werden dadurch zu neuen Leben erlangen, ihr höherer Beschäftigungsgrad wirkt auf andere Industrien, namentlich auf die eisenhaltenden Güter ein, und so wird ein Prozeß allgemeiner Befruchtung eingeleitet werden, dessen Segen der Bergbau als Quelle kraftzeugender Energie bald verspüren wird. Die Arbeiter, die infolge der Verlagerung der Schichtzeit vorübergehend nicht beschäftigt werden können, werden in dem Maße, wie sich die Wirtschaft belebt, in der weiterverarbeitenden Industrie, in Häfen und schließlich auch wieder im Bergbau Beschäftigung finden.

Die Wiedereinführung der Vorkriegsarbeitszeit ist unserer festen Überzeugung nach das wichtigste Mittel,

den im raschen Fortschritt befindlichen Stilllegungsprozeß aufzuhalten. Aber nicht allein die Belegschaften unseres Westens, nein, die gesamte deutsche Arbeiterschaft und die Beamtenschaft muß sich zu diesem Opfer bereit finden.

Ferner muß Schluß gemacht werden mit einem System, das nicht in letzter Linie uns dahin gebracht hat, wo wir heute stehen; es ist das schiedsrichterliche Verfahren. Der Schiedsrichter steht inmitten des Streites der sozialpolitischen Anschauungen, die einem fortwährenden Wechsel unterliegen und zugleich recht stark in das politische Gebiet hineinwirken. Selbst von schiedsrichterlicher Seite ist das Wort gefallen, daß man unseren Voraussetzungen eines unermesslichen Zusammenbruchs längere keinen Glauben mehr schenke. Der Zusammenbruch einer Wirtschaft vollzieht sich aber nicht unmerklich, sondern es handelt sich um einen allmählichen Auflösungsprozeß, indem wir mitten drin stehen. Mögen sich die Schiedsrichter noch so sehr eines unparteiischen Urteils befleißigen, so werden sie doch bei der unzulänglichen Einsicht in die verwickelten Zusammenhänge des Wirtschaftslebens zu einem mit den Interessen der Volkswirtschaft unvereinbaren Entgegenkommen veranlaßt werden.

Es wird weiter daran erinnert, daß vom 1. September ab die Leistungen aus dem Dawesplan bzw. dem Londoner Abkommen von der deutschen Wirtschaft aus eigener Kraft getragen werden müssen, da nicht mehr, wie bisher, dazu Dawesanleihen verwendet werden können. Es ist deshalb

keine Zeit zu verlieren, daß nunmehr mindestens die Arbeitsintensität erreicht wird, die der Vorkriegszeit entspricht. Es ist deshalb das Reichswirtschaftsministerium gebeten worden, vor allem unseren Bergbau, die Grundlage des Wirtschaftslebens, in seinen Bemühungen zu unterstützen, um Ermäßigung der gegenwärtigen Steuerlast, Herabsetzung der Lohnsätze, Abbau der sozialen Lasten auf ein ertragbares Maß, Wiedereinführung der Vorkriegsarbeitszeit und Beseitigung des Zwangs-schiedsverfahrens

Dieser im Einverständnis mit der preussischen Regierung abgegebenen Erklärung fügt Dr. Stresemann den Ausdruck seines außerordentlichen Bedauerns darüber zu, daß vielfach innenpolitische Betrachtungen bei der Erörterung dieser Dinge den außenpolitischen vorangestellt worden sind. Die Frage der Schuld an irgendwelchen Mängeln bei Unterbringung der Flüchtlinge sei doch sekundär gegenüber dem Weltunrecht, daß 10 Jahre nach dem Kriege 10.000 Menschen gewaltsam aus ihrer Heimat vertrieben werden.

Es sprachen dann noch weiter die Abg. Kube (Bsk.), Nowak (Soz.), Buchholz (Z.), Dr. Mittelmann (D.-V.), Haas (Dem.), Dr. Bredt (Bskf. Verein.). Alle Redner zogen wegen der granatamen Maßnahmen scharf gegen Polen zu Felde. Damit ist die allgemeine Aussprache geschlossen. In den Schlussworten sprachen die Abg. Schulz-Bromberg (Dnt.), Kadel (Komm.), Landsberg (Soz.) und v. Ramin (Bskf.). Die Interpellationen sind erledigt.

Unter Zurückziehung aller anderen Anträge wird einstimmig gegen die Stimmen der Bskf. und der Kommunisten eine

Einstimmung

angenommen, in der es heißt:

Der Reichstag protestiert gegen die von der Regierung der Republik Polen gegen die Optanten rücksichtslos verfügten Ausweisungen. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch eine solche Verletzung unauferleglicher Menschenrechte dem Frieden der Welt nicht gedient wird. Der Reichstag fordert die Reichsregierung auf, auch weiterhin alle möglichen Gegenmaßnahmen zu ergreifen, um die polnische Regierung von der Fortsetzung einer so verderblichen Politik abzuhalten und mit allen Kräften für das Wohl und die Zukunft der vertriebenen Deutschen zu sorgen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag, Tagesordnung: Dritte Lesung der Steuervorlagen.

Optanten - Ausweisung.

Polens Standpunkt.

Ein polnischer Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten befaßte sich mit der Optantenfrage, wobei ein Bericht des zuständigen Referenten über den Gang der Ausweisungen entgegengenommen wurde. Es wurde beschlossen, die Ausweisungen ununterbrochen und im schnellsten Tempo durchzuführen und sich von keinen Gefühlen beeinflussen zu lassen. Die Wiener Bestimmungen müssen genau durchgeführt werden.

Die Unterstützungsaktion für die Ruhrarbeiter.

Ant. Bormann tritt heute im Reichsausschuss für die Unterstützung der Ruhrarbeiter auf. Er wird die Unterstützung der Belegschaften der stillgelegten Betriebe zu beraten.

Die Lohnforderungen der Reichsbahnarbeiter.

Von den Eisenbahnergewerkschaften wurden der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft folgende Forderungen überreicht: 1. Allgemeine Lohnherabsetzung um zwölf Prozent für die Stunde, 2. durchgehende Entlohnung für alle Schichtarbeiter, 3. Revision der Lohngruppenstellung, die im wesentlichen darauf hinausläuft, die Beamtendienst verrichtenden Arbeiter in eine höhere Lohngruppe einzureihen, 4. Revision der Wirtschaftspolitik mit dem Ziel, das Wirtschaftsgebiet in den einzelnen Gebieten zu befestigen.

Französische Niederlage in Syrien.

Nach Berichten aus Amman gelang es den französischen Truppen, bei den Kämpfen mit französischen Kräften mehrere Gefangene zu erobern und die Stadt Sueda, die Hauptstadt des Djabelrudrus, einzunehmen. Ferner wird gemeldet, die Deutschen hätten 100 mit Munition und Vorräten beladene Kamel erobert.

Kleine Nachrichten.

Botischer Hoesch wurde gestern in Paris von Briand empfangen.

Briands Besuch in London wird Anfang nächste Woche stattfinden.

Die deutsch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen werden am 15. oder 20. September wieder aufgenommen.

Die Verflechtung der polnischen Valuta macht weitere Fortschritte.

Kamen

Aus Stadt und Land.

Kamen, 7. August.
Wichtig für Anleihegläubiger.

Der Landesverband Westfalen und Lippe des Sparerbundes (Hypothekengläubiger- und Sparersparverband für das Deutsche Reich) Dortmund, Hofstr. 4. teilt mit: Durch die Tagespresse ist leider nicht genügend bekannt gegeben worden, daß in dem Anleiheabfuhrungsgelei eine sehr kurze Frist gesetzt worden ist, welche bereits am 16. August abläuft, deren Einhaltung aber für die Gläubiger von größter Bedeutung ist. Nach § 40 Abs. 4 des Anleiheabfuhrungsgeleis kann die oberste Landesbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle einen Treuhänder zur Wahrnehmung der Rechte der Anleihegläubiger einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes (Kreis, Provinzen, Zweckverbände usw.) bestimmen, wenn ein Gläubiger dieses innerhalb eines Monats beantragt. Die Bestellung eines solchen Treuhänders ist von nicht geringer Bedeutung. Dieser kann nämlich nach § 42 Abs. 2 die Herabsetzung der Tilgungsdauer für derartige Anleihen, ferner die Erhöhung des Anleiheabfuhrungsbetrages auf das Doppelte gemäß § 43 Abs. 3 beantragen und außerdem die Gläubigerrechte bei der Festsetzung des Goldwertes einer nach dem 1. Januar 1919 begründeten Markanleihe wahrnehmen. (§ 41 Abs. 2.) Zuständig für Preußen sind in der Regel die Regierungspräsidenten, in deren Bezirk die infrage kommenden Gemeinden oder Gemeindeverbände liegen, während für die Anleihen der Provinzen, der Kommunalverbände der Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden, der kommunalständischen Verbände sowie der Stadt Berlin die Anträge an die Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen zu richten sind. Antragsformulare für die Bestellung eines Treuhänders können von der Geschäftsstelle des genannten Landesverbandes bezogen werden. Eine Zusammenfassung der Anleihegläubiger wird durch die Landesverbände bzw. durch die von diesen errichteten Sparersparbanken betrieben.

(Reichsteuerverteilungen an die Preussischen Gemeinden und Gemeindeverbände.) Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, gibt der Preussische Minister des Innern folgende Steuererteilungen bekannt: a) Einkommensteuer (74 M., Abschlag f. Zulu) auf jeden Rechnungsbetrag des abgerundeten Verteilungsschlüssels für 1924 vorbehaltlich einer späteren Angleichung an den noch nicht vorliegenden Verteilungsschlüssel für 1925 für die Gemeinden 1,60, Landkreise 0,20, Provinzen 0,10 M.-Pfg., b) Dotationen (58. Dot., Abschlag f. Zulu) Gesamtbetrag 1300 000 M.-M. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zustehenden Betrag zu errechnen.

(Nur 50 Kilometer Automobilgeschwindigkeit.) Die Reichsregierung hat eine Anfrage an den Allgemeinen Deutschen Automobil-Klub gerichtet, dahingehend, wie dieser sich zu einer Höchstgeschwindigkeit von 50 Kilometern auf freier Landstraße stelle. Obwohl er 60 Kilometer befürwortete, erklärte er sich bereit, sein Einverständnis auch zu 50 Kilometern geben zu wollen, sofern diese Geschwindigkeit von der Reichsregierung vorge-schlagen würde.

(Falsche Dreimarkstücke.) Fast täglich werden von der Kriminalpolizei falsche Dreimarkstücke beschlagnahmt. Die Falschstücke sind teils aus Hartem, teils aus weichem Metall in ziemlich guter Ausführung hergestellt. Es handelt sich um geflossene, sich fettig anfühlende Stücke mit der Jahreszahl 1924. Die Umschrift des Randes „Einigkeit und Recht und Freiheit“ ist an vielen Stellen nicht gut gelungen bzw. nicht sauber ausgeführt.

(Messebesuche nach Leipzig.) Auf der Jahrgarplanconferenz in Bremen sind für das Ruhrgebiet folgende Messebesuche beschlossen worden: Am 28. August ab Dortmund-Züß 10.49 vorm. in Leipzig 7.36 nachm. am 29. August ab Dortmund-Züß 10.36 nachm. in Leipzig 7.24 vorm.

(Autobus-Verkehr.) Am Sonntag tritt auf der Strecke Kamen-Anna über Heeren bzw. Massen ein neuer Fahrplan in Kraft. Er weist eine 25prozentige Einschränkung des Autobusbetriebes auf, die die bisherige 7-reihige, 2-stündige veranlaßt. Die geringere Benutzung des Autobus liegt in der heutigen wirtschaftlichen Lage begründet, ganz besonders aber darin, daß Betriebsbeschränkungen und Nichtbefahrung des Fahrplans durch Betriebsunfälle erfolgen mußten.

(Münche, 7. Aug.) Mit ihren zwei Kindern in den Tod gegangen. Gestern, Dienstag, nachmittags gegen 12 Uhr sprang in einem Anfall von Schwermut die Frau des Bergmanns Janus, Münche, Bierlingstraße 20, in selbstmörderischer Absicht in den Kanal, nachdem sie vorher ihren 14-jährigen Knaben und ihr 11-jähriges Mädchen in den Kanal geworfen hatte. Die Tat geschah an der Kanalbrücke in der Nähe des Keimannschen Hofes. Der Mann, dem das Benehmen der Frau eigentümlich vorkam, ging derselben nach, war bald zur Stelle und sprang sofort in den Kanal nach. Er hatte die Frau und den Jungen noch gefaßt, da ihm aber die Kräfte verließen, ist ihm die Frau entglitten, während er den Jungen als Leiche ans Ufer bringen konnte. Der Arzt Dr. Heilmann-Münche unternahm sofort Wiederbelebungsversuche an dem Jungen, die leider erfolglos blieben. Unter Führung des Herrn Polizeioberinspektors Buchmann-Pelz, der sich in der Nähe befand, und sofort zum Kanal eilte, wurde auf einem Kahn und mit Seilen der Kanal abgesucht und die Frau nach

kurzer Zeit als Leiche gefunden. Die Suche nach dem Mädchen blieb bis Mittwoch mittag erfolglos. Die Frau wird als außerordentlich tüchtige und fleißige Frau geschildert. Sie war erst am Montag von einer Hochzeitsfeier im elterlichen Hause aus der Heimat nach Münche zurückgekehrt.

(Methler, 7. Aug.) (Eine Verwechslung.) Zu unserer Notiz „Ein robuster Gast“ wird uns mitgeteilt, daß der Wirt H. B. dem Schlosser Th. B. in der Wirtschaft Kunde beibrachte und nicht B. dem B. Diese Angaben werden uns auch von anderer berufener Seite bestätigt.

(Anna, 7. Aug.) (Bezirksverband Evangelischer Bürger- und Arbeitervereine Hamm-Anna.) Im evangelischen Gemeindehaus in Anna fand eine Tagung des Verbandes statt, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Schimmel, begrüßte die erschienenen Vertreter, unter denen auch solche aus Bergkamen und Hagen waren. Weiter gab der Vorsitzende seiner Freude Ausdruck, daß endlich die widerrechtliche Besetzung der Ruhrstädte durch die habsburgerischen Kräfte zu Ende sei. Nebenher wies er auf die traurige Lage in Deutschland hin. Dazu gehe durch unser Volk ein Miß, der sich immer mehr zu verbreitern scheine. Er schloß: Wir sind dazu berufen, diesen Miß auszufüllen. Wenn wir aber darangehen, so erkennen wir die Schwere dieser Aufgabe. Sorgen wir in den eigenen Reihen für Klarheit und gehen wir ernst an die Arbeit, so werden wir zum Ziele kommen. Hierauf berichtete Pfarrer Robbe über die Tätigkeit des Verbandes in Hagen. Ueber die Bestaatsausgangswerte in Siedel berichtete Sekretär P. I. — Eine besonders wichtige und eingehende Besprechung entwickelte sich im Hinblick auf die schweren wirtschaftlichen Kämpfe, die sich in unsern Tagen abspielen, Beschlüssen, Arbeitsverordnungen usw. Es wurde hierzu folgende Entschließung angenommen: „Auf der Bezirkstagung der Evangelischen Bürger- und Arbeitervereine in Anna wurde mit heftiger Teilnahme der durch die Ruhrkrise arbeitslos gewordenen Arbeitskameraden gedacht und allen beteiligten Stellen und Organisationen die Bitte nahegelegt, alles zu versuchen, die Krise zu überwinden und das schwere Los der Betroffenen zu lindern.“

(Hamm, 7. Aug.) (Der neue Landrat.) Den Bestrebungen verschiedener Parteien des Kreises Jerichow II, Dr. Bentlage seinem bisherigen Wirkungskreis zu erhalten, ist durch das Ministerium keine Folge gegeben worden. Dr. Bentlage kommt also als Landrat nach Hamm und wird sein neues Amt am 1. September antreten.

Dortmunder Rundschau.

(Einen weiteren Sommerbesuch Dortmund-Essen.) Mündchen legt die Eisenbahndirektion Essen am Dienstag, den 11. August ein.

(Der Provinzialverband für die evangel. weibliche Jugend Westfalens wird seine Jahrestagung vom 11. bis 13. Oktober als Führertagung in Dortmund abhalten. Der Führertagung geht ein Jugendtag voraus, zu dem die Vereine aus der ganzen Provinz Mitglieder schicken, und der unter dem Leitgedanken steht: „Dein Reich komme.“ Danach ist eine Rundreise geplant.)

(Photographische Aufnahme von Landkarten aus Flugzeugen.) Auf dem Flughafen Dortmund-Brackel ist eine Flugzeugstation eingerichtet worden, die sich mit der photographischen Aufnahme von Landkarten aus Flugzeugen beschäftigt. Es wurde bereits vor längerer Zeit ein Gebiet von etwa 300 qkm. zwischen Dortmund und Hamm besichtigt. Von dieser Fläche sind von der Aero-Lloyd Luftbild G. m. b. H. mit einem besonderen Vermessungsflugzeug stereoskopische Aufnahmen gemacht worden, die im Maßstab von 1:5000 kartennäßig ausgewertet werden können. Neben diesen stereoskopischen Luftbildern sind von dem ganzen Industriegebiet Dortmund noch Schrägaufnahmen angefertigt worden, die in der Hauptsache für städtebauliche Pläne und Anlagen benutzt werden sollen. Die Filme, Platten usw. werden nach der Fertigstellung beim städtischen Vermessungsamt in Dortmund aufbewahrt.

(7 Jahre Zuchthaus für einen Todesfall.) Der 35 Jahre alte Monteur Ludwig Albert und der 39jährige Schlosser Albert Lindemann befanden sich am Abend des 12. April d. Js. nach einer Kneipe auf dem Nachhauseweg, als es dem Lindemann einfiel, sich gegen ein vor der Haustür stehendes Mädchen ungehörig zu benehmen. Die Arbeiter Delius und Willy Jbel kamen dazu, als das Mädchen den Lindemann zurückwies. Delius schrie den Lindemann wegen seines Benehmens zur Rede. Es entspann sich ein Wortwechsel. Delius schickte den Jbel nach der nahe gelegenen Wohnung, um allein mit den betrunkenen Männern zu verhandeln. Kaum war Jbel einige Schritte gegangen, so rief er: „Ich bin gestochen!“ und brach aus einer Wunde am Oberarm blutend zusammen. Sobald Jbel gerufen, lief Albert davon. Delius verlangte nun von Lindemann, den Namen des Missetätigen zu wissen. Lindemann gab dem Verlangen nicht nach, worauf er von Delius eine tüchtige Tracht Prügel bekam. Der Stich, der dem Jbel veretzt worden war, hatte die Schlagader getroffen. Jbel starb infolge Verblutung, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. Nach den Ermittlungen konnte den tödlichen Stich kein anderer als Albert geführt haben. Dieser leugnete jedoch beharrlich. Das Gericht erkannte aber die Beweise als genügend an und verurteilte Albert zu 7 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Die Strafe fiel deswegen auch so hoch aus, weil Albert schon wiederholt wegen Körperverletzung verurteilt war. — Lindemann erhielt wegen der gegen das Mädchen begangenen Beleidigung 14 Tage Gefängnis.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

(Herten, 6. Aug.) Einen unglaublich leichtsinnigen Streich verübte ein Lehrer aus dem hiesigen Bezirk. Er wollte mit der Eisenbahn von Herten nach Hagen fahren, und weil er in Hertenberg keinen Anschluss fand, blieb er bis Schwerte im Zuge stehen. Um die Zielstation unkenntlich zu machen, hatte er sie völlig verwischt. Die Karte wurde angehalten und ihr Inhaber dem Bahnhofsvorsteher vorgeführt, wo er einen falschen Namen angab. Das Schöffengericht sah in der Handlung Urkundenfälschung und versuchte Betrug und erkannte auf eine Woche Gefängnis mit Bewährung gegen Zahlung von 50 M. Buße.

(Hagen, 6. Aug.) (Der beliebte Autobus.) Der Autobusverkehr der Hagen-Strassenbahn erfreut sich eines ständig wachsenden Zuspruchs. Von den Linien nach Kammernohl, Hohenburg, Dortmund und zum Parthaus sind besonders die beiden zuletzt genannten Linien ständig stark in Anspruch genommen. Die Einnahme der Wagen nach Dortmund beträgt im Durchschnitt 350 bis 400 Mark an Werttagen und über 700 Mark an Sonntagen.

(Hagen, 6. Aug.) (Kommunistische Radaktionen.) Die letzte Stadtverordnetenversammlung wurde gewaltsam abgebrochen, da die Kommunisten einen Stillstand vollführten, der eine Weiterbehandlung unmöglich machte. Die Ursache hierzu waren Meinungen des Oberbürgermeisters bezüglich der Bauarbeiterlöhne, die den Moskowitern nicht angenehm in den Ohren klangen. Die überhöhten den Vorstehenden mit einer Flut von gemeinen Redensarten, brüllten und schlugen auf die Bänke, daß schließlich der Preßler bei dem großen Durchmarsch nicht anders übrig blieb, als die Stätte völlig unruhigbar Arbeit schenken zu lassen. Dessen Beispiel folgten dann auch sofort die bürgerlichen Stadtverordneten und die Verwaltung, so daß die „wütenden“ Vertreter unserer Bürgerstadt unter sich blieben.

(Bochum, 6. Aug.) Der Van der Verbandsstraße Dortmund-Essen innerhalb der Stadt Bochum schneidet rüstig voran. Fast in der ganzen Länge ist die Straße mit der Steinunterlage versehen und mit dem Anfahren der Schottersteine ist begonnen.

(Hattingen, 6. Aug.) (Eine Seidenbauausstellung in Hattingen.) Der Seidenbau im Gebiet der südlichen Randgegend macht so gute Fortschritte, daß vom 9. bis 11. August die erste Seidenbauausstellung in Hattingen stattfindet. Im September wird eine solche in Essen und in Barmen veranstaltet.

(Habinghorst, 5. Aug.) Die schwebenden Eingemeindungsverhandlungen wurden in der Gemeindevertretung behandelt. Die Eingemeindungsbestrebungen richteten sich auf die Bildung einer Industrie-Gemeinde aus Habinghorst, Idern, Wadenhorst nebst Teilen der Stadt Kastrup nördlich der Robelbahn. Die Gemeindevertretung hält den Zusammenschluß für zweckmäßig und notwendig und fasste einen entsprechenden Beschluß, dessen Verwirklichung angestrebt werden soll.

(Essen, 5. Aug.) (Französische Zensur im besetzten Gebiet.) In der letzten Zeit hat die Zahl der Zeitungsbefehle durch die Besatzungsbehörden wieder außerordentlich zugenommen. Seit dem 1. September 1924 bis zum 15. Juli 1925 wurden im altbesetzten Gebiet insgesamt 84 Verbote ausgesprochen. Von diesen fielen 33 Verbote auf die Zeit vom 7. März bis zum 15. Juli d. Js. Diese Verbote haben fast durchweg auch für das neu-besetzte Gebiet gegolten. Diese Aufnahme der Verbote steht im eigenartigen Gegensatz zu der von der französischen Regierung angeordneten Mäusung des Ruhrgebietes. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Besatzungsbehörden auch dem Sinne nach den Dispositionen ihrer Regierung anpassen würden, um eine bessere Atmosphäre im besetzten Gebiet zu schaffen.

(Elsfeld, 6. Aug.) (Verhaftet und wieder entkommen.) Der aus Elseld nach Unter-schlagung von über 100 000 Goldmark zum Nachteil einer Möbelfirma geklärt Ernst Kern wurde in Maastricht verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Es gelang Kern, auszubringen und zu entkommen. Man vermutet, daß er nach Belgien geflohen ist.

(Mülheim-Ruhr, 6. Aug.) (Wiedereinzug der Schutzpolizei.) Vorgestern Abend zog mit klingendem Spiel, am Bahnhof vom Oberbürgermeister und einer zahlreichen Zuschauermenge begrüßt, nach 2½-jähriger Abwesenheit, die Schutzpolizei in Mülheim wieder ein, um in der vorläufig gefaßten Kaserne Unterkunft zu beziehen.

(Mülheim-Ruhr, 6. Aug.) Den Van von 40 Wohnhäusern plant die Siedlungs-Gesellschaft „Eigenheim“ in Mülheim.

(Köln, 6. Aug.) Eine heitere Begebenheit spielte sich bei Gelegenheit der Jahrtausendfeier in Köln ab. Die „Düsseldorfer Nachrichten“ berichten darüber: Oberbürgermeister Adenauer hatte die Spitzen der Behörden und anderer Körperschaften, darunter auch die Oberbürgermeister von Duisburg und Düsseldorf, zu einem Frühstück eingeladen. Der Kölner Oberbürgermeister begrüßte seine Gäste mit einer Rede, die einen scherzhaften Ausklang hatte. Zunächst führte er aus, daß die Erfolge der Stadt Köln durch die Tätigkeit der Kölner, nicht durch staatliche Fürsorge erreicht worden seien. Die Kölner hätten nur die Festung von Preußen bekommen, die Kunstakademie sei in Düsseldorf aufgetan worden, während Koblenz Provinzialhauptstadt und Bonn Universitätsstadt geworden seien. Dann kam Oberbürgermeister Adenauer auf die „un-

liegenden Vierbücker“ zu sprechen, wobei er scherzhafte Bemerkungen besonders in Bezug auf das Malkastenpiel machte. Er bemerkte, der hiesige Malkasten sei ein Kölner gewesen, der bei einem Ausflug in der dortigen Luft nicht habe vertragen können. Neuere Forschungen hätten ergeben, daß in jener Gegend damals eine tieferstehende Masse genötigt habe. Die Gäste nahmen die witzige Erzählung des Kölner Oberbürgermeisters mit der gebührenden Heiterkeit entgegen, die sich noch steigerte, als der Düsseldorfer Oberbürgermeister mit der gleichen blauen Mütze auftrat. Dr. Behr bestätigte schlagfertig, daß auch er Kenntnis von den erwähnten neuesten Forschungen habe. Ihr Ergebnis sei tatsächlich so, daß der Neander-talensis mit seiner niedrigen flachen Stirn unmöglich ein Düsseldorf-er gewesen sein könne. Der Neander-taler müsse also wirklich von Köln ge-meinen sein, habe aber doch, was zugegeben sei, soviel Intelligenz besessen, daß er nicht einmal in Köln habe begraben sein wollen. Endlich sei festgestellt worden, daß der Neanderaltalensis auch seines Mundes wegen als Kölner angesehen werden müsse; denn der Mund des Neanderaltalers sei so groß, daß dieser nur hätte aus Köln sein können.

(Kamen, 5. Aug.) Der Rheinische Mietertag nahm folgende Entschließung an: „Die Vertreter der rheinischen Mieterkraft legen Ver-wahrung dagegen ein, daß der vaterländische Boden, für den die besten unserer Väter Blut und Leben gelassen haben, wieder der Haus- und Bodenpekulation ausgeliefert werden soll. Sie fordern u. a. Schaffung der in der Verfas-sung verprochenen Wohn- und Wirt-schaftsheimstätten zur Beseitigung der Wohnungs- und Wohnnot und der aus diesen menschenunwürdigen Verhältnissen sich ergebenden körperlichen, geistigen und moralischen Gefährdung unserer Väter, insbesondere der heranwachsenden Jugend. Sie lehnen jede Mietzins- und Miethöherung ab. Nachdrücklich legt die rheinische Mieterkraft Verwahrung ein gegen die beabsichtigte Forderung der Mie-terfugungsgebung durch Freigabe der größten Wohnungen und der gewerblichen Miets-räume. Die Freigabe dieser Wohnungen und Räume aus der Wohnungsbewirtschaftung würde lediglich eine viel schärfere private Zwangs-wirtschaft der grundbesitzenden Eigentümer dieser Wohnungen und Räume zur Folge haben und die heutigen Mieter in ihrem verfassungsmäßigen Wohnrecht und ihrer wirtschaftlichen Existenz der Willkür ihrer Vermieter ausliefern. Die rheinische Mieterkraft verlangt, daß allen Anträgen auf Forderung des Mieterfuges ener-gisch entgegengetreten wird, und jeder Versuch, die Mieter großer Wohnungen und gewerblicher Räume zugunsten einer kleinen Anzahl von Eigentümern unbegrenzt zu belasten und aus-zubeuten, entschieden zurückgewiesen wird.“

(Kanten, 5. Aug.) (Vierlinge.) Kaum glaublich klingt die Meldung aus dem benach-barten Wadt, die da besagt, daß die Ehe-frau des Badermeisters und Wirtes Jakob Baum-mann Vierlinge das Leben gab. Und sowohl die Vierlinge, drei Jungen und ein Mädchen, als auch die Mutter sind wohl auf und munter. Vater Baumann soll sich über den großen Kinderzuwachs sehr gefreut haben, aber die Auswahl der Namen und Patinnen hat ihm viel Kopfschmerzen bereitet. Um eine Verwechslung der Kleinen für die Folge un-möglich zu machen, was ja auch leicht zu Un-stimmigkeit mit den Taufpaten führen könnte, hat der Vater beim Zuhilfenahme einer Er-kenntungsmarken bestellt.

(Emmerich, 4. Aug.) (Ausgeschlitten und er-trunken.) Als in der Nacht, kurz nach 12 Uhr, vier Schiffer von dem im Hafen liegenden eng-lischen Dampfer Sir Stafford North Cole nach einem kleinen Kneiperei sich über die Lauf-planken zu ihrem hinter einem Bagger liegen-den Schiff begeben wollten, glitt der als Letzter gehende Heizer G. Thorne auf dem Bagger aus und stürzte in das für die Baggerkörbe freie Schiffsloch ins Wasser. Aus Blutspuren an den Körben schloß man, daß er beim Fallen mit dem Kopf auf einen der eisernen Körbe aufgeschlagen ist. Dadurch ist er jeden-falls bewusstlos geworden. Er konnte erst ge-raume Zeit später als Leiche geborgen werden.

(Elseld, 6. Aug.) Wie durch ein Wunder dem Tode entronnen ist hier ein Schachtmeister, der während eines Gewitters mit dem Fahr-rad über die Landstraße fuhr. Der Blitz schlug in das Rad. Der Schachtmeister stürzte mit dem Rade in den Chaußeegraben, wo er beinahe tot liegen blieb. Er erholte sich dann aber bald wieder. Die Metallteile des Fahrrades waren durch den elektrischen Schlag blau geläutet. Nur dem Umstand, daß er durch die Korkhüllen der Reifenlängs und durch die Gummipedale von der Erde isoliert war, hat der Schachtmeister es zu verdanken, daß er mit dem Leben davongekommen ist.

(Mainz, 6. Aug.) (Eine neue Mainbrücke.) Die Automobilfirma Adam & Co. in Düsseldorf hat sich mit dem Gedanken, über den Main nach Förschheim eine Brücke zu bauen, um den Arbeitern einen besseren Zugang zu ihrer Arbeitsstätte zu ermöglichen. Es ist beabsichtigt, hierfür auch den Staat zu inter-essieren.

(Weidenau, 4. Aug.) (Der schnarrende Jäger.) Bei einer hier abgehaltenen näch-stlichen Wildschweinjagd führten die auf Wache stehenden Jäger nach langem vergeblichem War-ten plötzlich ein starkes Gurgeln und dachten: „Aha, die Wildschweine sind da!“ Plötzlich brach durch die Wälder ein schwaches Mordluch herein und nicht weit von ihnen tauchte ein mächtiges Eber aus dem Gebüsch auf. Das mußte ein Meerkönig von einem Eber sein! Vorsichtig schlichen sich die Jäger heran. Aber was entdeckten sie? Neben dem Mordluch lagte der blinde Eber ein Geweih aus der Höhe. Der angelegte Eber war ein Jagdloste, der eingeschlagen war und dessen Schnarzen für das Gurgeln eines Wildschweins gehalten wor-den war.

— Die Handgranate als Kinderpielzeug. In einem Dorfe bei Graz in Steiermark spielten drei Bauernkinder mit einer Handgranate. Diese explodierte. Ein Junge wurde getötet, der zweite lebensgefährlich und der dritte ebenfalls schwer verletzt.

— Im Auto verbrannt. Auf der Landstraße von Utrecht nach Arnhem (Holland) hat sich ein schweres Automobilunfall ereignet. Zwei Radfahrer, die hinter einem Privatauto fuhren, sahen, wie plötzlich der Benzinbehälter in Brand geriet. Sie versuchten nun mit aller Kraft, das Auto einzuholen und die Insassen zu warnen, was ihnen aber nicht gelang. Unmittelbar darauf entstand in dem fahrenden Auto eine heftige Explosion, der alsbald eine zweite folgte. Das Auto stand sofort in Flammen; die Insassen aber, ein Ehepaar, vermochten nicht mehr das Auto zu verlassen. Beide konnten nur noch als verkohlte Leichen geborgen werden.

— Ein flugzeugfeindlicher Stier. Infolge eines Motordefektes mußte vor einigen Tagen kurz vor Brüssel auf einer Wiese ein französisches Flugzeug eine Notlandung vornehmen. Einem dort weidenden Stier behagte indes das Klattern des Motors nicht, er wurde wild und griff den Apparat mit seinen Hörnern an. Während durch diesen Angriff nicht unerhebliche Beschädigungen der Tragflächen herbeigeführt wurden, kamen die Insassen des Flugzeuges glücklicherweise mit bloßem Schrecken davon.

— Eine englische Funkstation abgebrannt. Eine Feuersbrunst zerstörte die englische Funkstation Chelmsford, die für experimentelle Zwecke errichtet war. Die Gebäude der Experimentierstation wurden sämtlich ein Raub der Flammen, insbesondere ist auch der Verlust vieler wissenschaftlicher Aufzeichnungen zu beklagen.

— Flucht von Bord. 13 Seefleute, die der Besatzung des Petroleumdampfers „Chilston“ angehören, und die von den Offizieren an Bord besonders schlecht behandelt wurden, sind in dem Augenblick, als das Schiff von New York nach England in See ging, ins Meer gesprungen. Sechs von ihnen sind ertrunken.

— Zwei Ausflüchter zusammengekommen. Infolge Verjagungs einer Waise stießen zwischen Caen (Frankreich) und dem Meer zwei mit Ausflüchtlern dicht besetzte Züge zusammen. Dabei erlitten 15 Personen schwere Verletzungen.

— Das Auto auf englischen Landstraßen. In England hat mit Beginn der Ferien der Autoverkehr auf den Landstraßen erschreckende Formen angenommen. In gleicher Weise haben sich die Unglücksfälle vermehrt. Wurden an einem Tage noch nicht weniger denn elf Automobilunfälle mit tödlichem Ausgang gemeldet.

Neufestsetzung von Unfall-Renten.

Die endgültige Regelung verzögert sich.

Durch das 2. Gesetz über Änderungen in der Unfallversicherung vom 14. Juli 1925 ist nötig geworden, daß die Berufsgenossenschaften alle Renten aus Unfällen vor dem 1. Juli d. Js. umrechnen. Es handelt sich dabei um eine sehr große Zahl — nach den letzten veröffentlichten Zahlen des Reichsversicherungsamtes liefen im Jahre 1922 rund 750 000 Renten —, und es ist deshalb klar, daß die Berufsgenossenschaften trotz aller Anstrengungen eine gewisse Zeit zu dieser Umrechnung brauchen. Auf die Beschwerde eines Rentenempfängers hat das Reichsversicherungsamt daher folgende Antwort erteilt, die wir wegen ihrer allgemeinen Bedeutung hier abdrucken: „... Im Hinblick auf die außergewöhnliche Arbeitslast, welche die Berufsgenossenschaften durch das neue Gesetz beipflichten müssen, wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß bis zur Erteilung der Bescheide voraussichtlich noch eine längere Zeit vergehen wird. In Ihrem eigenen Interesse und im Interesse der anderen Rentenberechtigten wird daher empfohlen, in der nächsten Zeit Anfragen an die Berufsgenossenschaft zu unterlassen, welche die Neufestsetzung der Rente zum Gegenstand haben, um der Berufsgenossenschaft die mit der Erlegung derartiger Anfragen verbundene Mehrarbeit zu ersparen.“

Die Verwertung der Sachlieferungen in Frankreich.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Painlevé fand in Paris eine Ministerbesprechung statt, an der auch verschiedene Staatssekretäre und höhere Beamte teilnahmen. In dieser Sitzung wurde der Ausbau des Systems der Sachlieferungen im Sinne der Erzielung einer größtmöglichen Ertrages unter Ausnutzung aller Hauptquellen des Dampfbetriebes ohne Beeinträchtigung der einheitlichen Wirtschaft besprochen. Es soll ein Entwurf für eine Verwaltungstechnische Organisation der Sachlieferungen ausgearbeitet werden.

Für freie Grenzen.

Um die Aufhebung der Visa. Nach einer Blättermeldung aus Wien hat die österreichische Regierung den Regierungen von Frankreich, Italien, der Tschechoslowakei und der Schweiz die Aufhebung des Passivsystems vorgeschlagen. Wie verlautet, soll sich die italienische Regierung bereits grundsätzlich dazu bereit erklärt haben.

Sport.

Fußball.

Viga B. f. A. Hamm — Sportverein 13 Kamen.

Ein bekannter und beliebter Verein aus unserer Nachbarkommune Hamm, der Verein für Körperpflege, weist am Sonnabend, den 8. August, mit seiner Ligamannschaft beim hiesigen Sportverein. Ueber die Gäste etwas zu sagen, erübrigt sich, da dieselben hier gut bekannt sind. Es sei jedoch an die Tatsache erinnert, daß der V. f. K. ungeschlagen die Westfälische Südfußballmeisterschaft 1923/24 gewann und in derselben glänzenden Weise wiederum 1924/25 an der Spitze der Liga-Tabelle steht. — Auch am kommenden Sonntag ist sportlicher Betrieb in der Westfäl. Der Sportklub weist mit seiner 1. und 2. Mannschaft in Kamen. Die Gäste gehören der erstklassigen Dortmunder Klasse an, so daß sicherlich auch hier guter Sport geboten wird.

Der Film.

Kamen, 7. Aug. Das Abenteuer von Sagossa. Ein Abenteuer nach dem andern durchweht die Handlung, Abenteuer tragen das durch. Komödie und wieder Komödie. Und doch nennen Alfred Schöfner und Franz Seitz ihr Werk ein Schauspiel. Ein lebendiges Werk wurde es unter Seitz' kundiger Regie. In Akte füllen sich mit Drama und Pöke. In stottem Spiel widet sich vor uns das Leben eines kleinen Kinstoff geformten Gefanten den Staatsfäden erloschen und sein Fortkommen in arge Bedrängnis bringt. Nur eine reiche Heirat kann da retten. Schon naht auch der Agent eines Millionärs, der seine Tochter gerne — man kennt das ja — mit dem Sprößling eines regierenden Fürstenhauses vereint leben möchte. Damit ist die Angelegenheit aber noch lange nicht gelöst. Verwicklungen mit der Gesellschaft der Millionärstochter und andere Komplikationen erschaffen die Handlung, die sich zuletzt doch noch zu einem glänzenden Ausgange wendet. Die Filme der „Emefa“ sind als besondere Klasse bekannt und auch „Das Abenteuer von Sagossa“ füllt einen weiteren Stein in das Haus guter und bester Filme, die von München aus in alle Welt rollen. Auch „Die Macht der Finsternis“ entkamst der gleichen Produktion. Von Mitgliefern des Mosfamer Künstlerbundes dargestellt, ist das Werk eine gelungene Nachbildung des tollkühnen Schauspiels gleichen Namens. Tief hinein in das vertierte Leben der russischen Dorfbevölkerung führt uns die Handlung, mehr noch, ein erschreckendes Bild der rohen vertierten Seele des ungebildeten Russen auf dem Lande offenbart sie uns. Trotz der guten Aufnahmen und des vorzüglichen Spiels kehren wir lieber zu dem folgenden Lustspiel, das das gut gewählte Programm des „Alhambra-Theaters“ beschließt. Die Filme werden diesmal vom Freitag, 7. Aug., bis einschließlich Montag, 10. August, gezeigt. Ein Besuch wird nicht reuen.

Westdeutsche Funktunde N.-O.

Sonntag, den 8. August 1925.

2-3 Uhr nachm. Unterhaltungsfunde. Mitb. Fr. Bantor-Münster (Jitber), Anton Jankamp Münster (Vah), Willi Wirtig-Münster (Regitationen).

7.10 Uhr abends „Waffelfunk“ (Ingenieur Ernst Schulz-Münster).

8.30 Uhr abends 1. Robert Koppellabend. Schläger auf Schläger. 1. Im Drangenland (Willi Jering-Berlin). 2. Sag ihr's beim Tanze (Arth. Nebner) Mner Silber. 3. In Grün helde steht ein kleines Häuschen (Arthur Nebner) Hans Mah. 4. Des Handwerks burschen Lied (M. de Nora), Hannes Ruch (Dröster). 5. Komm nach San Remo (Ritz Notter), Robert Stolz. 6. Wenn die Jagd band spielt (Arthur Nebner), Herm. Leopold. 7. Nimm deinen Strohhut (Rob. Steidl), Fred David. 8. Wenn über die Taenien (Robert), Fred David. 9. Neull dent i, bairisches Volkslied (Dröster). — 2. Rezitation. 1. Das Zimmer in der Göttergasse, Rada Rada. 2. Generalmajor Johann Kiefer, Rada Rada. 3. Zahnweh, Georg Duerf.

Anschließend: Konzertübertragung des Dortmunder Rundfunksenders.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Austrieb am 5. August: 473 Stück Großvieh, 246 Schweine, 13 Kälber. Der Handel war in allen Gattungen mittelmäßig. Rühelosten 1. Qualität 600—750, ausgesuchte Tiere bis 900, 2. 500—600, 3. 400—500, 4. 300 bis 400, 5. 150—225. Sämtliches zum Markt aufgetriebene gewesene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magervieh Hof Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 44916—45392 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 20—28, 8—10 Wochen alte 28—45, 10—12 Wochen alte 45 bis 65. Nächster Markt findet am 12. August statt.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.



Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser herzenguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide und langjährige Totengraber

Friedrich Knepper

im vollendeten 68. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Knepper.

Südkaenen, Heeren-Werwe, Strickherdicke, Scharnhorst, den 5. August 1925.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. August, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Dortmunderstraße Nr. 28, aus statt.

Bestellungen

auf Einkellerungs- und Saathartoffeln

westpreussischer u. pommerscher Herkunft werden jetzt schon entgegen genommen. Lieferung Ende September und Oktober.

Richard Heibutzki,
Kartoffel-Großhandlung,

Kaiseran, 2655

Telephon Kamen 263.

Zwangsversteigerung!

Am Samstag, 8. August, nachm. 3 Uhr, werde ich beim Wirt Henning in Rintke

1 Schreibtisch, 1 kleinen Serviertisch, 1 Rauchtisch, 1 Blumentrippe mit 2 Blattpflanzen, 1 Zimmerlinde und Ziergewächs, 2 große Bilder und 5 Rohrühle öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Schultebrants, Gerichtsvollzieher Fr. A. i. Kamen.

Wer vorteilhaft kaufen will,

lese täglich die Anzeigen in d. Kamenener Zeitg.

Pianos

erfll., billig, lussante Bedingung.

Alfred Dautmann, Dortmund, Ostwall 27.

Ordentl. junger Mann kann

Rolf u. Logis

erhalten. 2654. Näheres in der Geschäftsst. der Kamenener Zeitung.

Putze mit

ATA

— und im

Haus

sieht's stets

bei dir wie

Sonntag aus!

ATA

Henkel's Putz- und Scheuermittel

Vereins-

Drucksachen

liefert prompt und sauber die

Buchdruckerei der Kamenor Ztg.

Alhambra Lichtspiele

Kamen — Weststraße 9.

Wieder ein glänzendes Programm!

Freitag — Montag

Das Abenteuer von Sagossa

Ein Schauspiel in 6 Akten. Abenteuer auf Abenteuer rollt über die Leinwand. In einem Gespenserschloß, wo ein toller Spuk verübt wird, setzt man den Abenteuerer gefangen. — Die Spannung wächst von Minute zu Minute.

Der zweite Film

Die Macht der Finsternis

offenbart uns die rohen, vertierten Instinkte russischer Dorfbevölkerung.

Drama von Leo Nikolajewitsch Tolstol.

Das Lustspiel betitelt sich

„Brownie“ der Tausendkünstler

Ein Lustspiel in 2 Akten mit dem Wunderhund „Brownie“.

Anfang Wochentags 7³⁰ — Sonntags 3 Uhr. Kassenschluss stets 8³⁰ — Montags Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7⁴⁵. 2652

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 9. August d. Js. tritt ein neuer Autobusfahrplan in Kraft. Fahrpläne sind bei den Autobusschaffnern zu kaufen.

Kleinbahn Kamen — Werne.

Grundstücksverpachtung.

Die für das Jahr 1926 pachtlos werdenden händ. Acker- und Weidgrundstücke werden am Montag, den 10. August, nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft Nieder am Markt öffentlich neu verpachtet.

Kamen, den 3. August 1925.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 des Gesetzes betr. die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke vom 4. Juli 1905 (G. S. 271) wird hiermit bekanntgemacht, daß der Verteilungsplan der aus der Gemeinde Niederaden bestehenden Jagdgenossenschaft für die Zeit vom 9. August bis 23. August 1925 in dem Dienstzimmer des Unterzeichneten zur Einsichtnahme der Jagdgenossen offenliegt.

Niederaden, den 3. August 1925.

Der Jagdvorsteher.

Seepe, Gemeinde-Vorsteher.

Lieber Heinrich!

Emailliert, litet durchgebrannte Kochtöpfe, zerbrochene Glas- und Porzellangegenstände wasser- und feuerfest. Hat die Germania-Druckerei Gebr. Jacobi und W. Anapstein, Weststraße 49.

...und ihr der Gedanke, dass sie...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

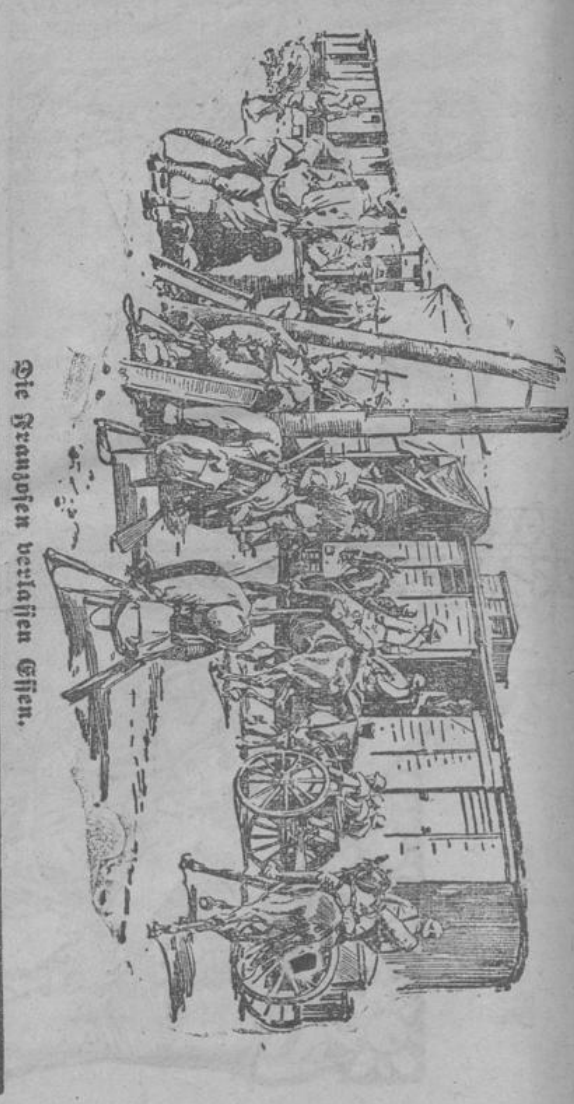
...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...



Die Dampflozen verdrängen Eisen.

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...



Der Jugend-Altar von Wilhelm Dammberg

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...

...dass sie nicht mehr...